Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 36 (1948)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 7 XXXVI. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Juli 1948

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement
Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31 · Telephon (031) 21569
Administration (Abonnemente u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Bundesfeiersammlung 1948

Die Bekämpfung der Tuberkulose, der der Ertrag der diesjährigen August-Sammlung dienen soll, hat in den vergangenen Jahren einen gewaltigen Umfang angenommen, und neue Aufgaben kommen ständig hinzu.

Sie gelten der Früherfassung der Tuberkulose, um möglichst viele Ansteckungsquellen auszuschalten und den Erkrankten so rasch als möglich einer erfolgreichen Behandlung zuzuführen. Sie gelten der Bereitstellung von Mitteln, um diese Behandlung für jeden Kranken im vollen Umfange zu gewährleisten, einer wirksamen Nachfürsorge, ferner dem Schutz der Familie vor Erkrankung und materieller Not und der Fürsorge für die chronisch Kranken.

Der Kampf gegen diese Volksseuche bedingt alljährlich eine Einbuße an Nationalvermögen von vielen Millionen Franken. Über 100 000 Personen gehen jährlich durch die Fürsorgestellen, mehr als 10 000 Kranke werden allein in Heilstätten versorgt. 3389 Todesfälle infolge aller Formen von Tuberkulose wurden im Jahre 1946 verzeichnet. Auf dieser Basis errechnen wir die Zahl der überwachungs- und behandlungsbedürftigen Tuberkulösen auf rund 50 000. Der Aufwand der Fürsorgestationen allein beläuft sich pro Jahr auf 4,5 bis 5 Millionen Franken.

Welch gewaltige Opfer ein einzelner Tuberkulosefall erfordern kann, ersehen wir daraus, daß ein an Tuberkulose erkrankter Wehrmann den Bund im Durchschnitt Fr. 40 000.— kostet.

Die Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose steht in ihrem Abwehrkampf in engster Fühlung mit den leitenden Organen der Armee-Sanität und der Militärversicherung, und unsere Fürsorge geht unterschiedslos an alle Kranken, ob in Zivil oder im Wehrkleid.

Es gilt, die Tuberkulose als Volksseuche auszuschalten, und dies wird nur mit Unterstützung aller Kreise gelingen, dank dem sich ständig verbessernden Rüstzeug für diesen Abwehrkampf. — Helft uns unsere Aufgabe erfüllen!

Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose
Der Präsident: Dr. *E. Bachmann.*

Mitteilungen

Unsere Sammlung für die Frauenspende der Europa-Hilfe hat bis zum 1. Juli die hohe Summe von Fr. 78 159.— erreicht. Dies von keiner andern Frauenorganisation erreichte Resultat darf uns freuen, und nochmals danke ich Sektionen und Einzelmitgliedern herzlichst für ihre Güte. Die Europa-Hilfe hat verschiedene « neutrale » Organisationen gebeten, als zugewandte Mitglieder bei ihr einzutreten mit Stimmrecht. « Neutral » will hier heißen, « nicht interessiert für eigene Hilfswerke im Ausland an den Mitteln der Europa-Hilfe ». Wir haben diese zugewandte Mitgliedschaft zugesagt. Für uns kann es sich eventuell im Herbst darum handeln, zu versuchen, nochmals Naturalgaben zusammenzubringen, zum Beispiel Wäsche aller Art für Spitäler. Der Mangel an Bett- und Patientenwäsche ist katastrophal.

In höchst verdankenswerter Weise hat Herr *Professor Ludwig,* alt Regierungsrat von Basel, das Präsidium der Europahilfe übernommen.

In Gesprächen sind an unserer Tagung in Brugg verschiedene Anregungen in bezug auf die Traktandenliste gemacht worden. Ich bitte alle, welche Vorschläge in dieser Beziehung zu machen wünschen, dies möglichst bald zu tun, da Änderungen eine Revision unserer Statuten bedingen würden und wir Zeit für das Studium einer solchen haben müssen. Einer begründeten Revision würde nichts im Wege stehen.

Unserer Sektion Interlaken dankt der Zentralvorstand nochmals herzlichst für die freundliche Einladung auf nächstes Jahr. *A. H. Mercier.*

Die Sujets für die Bundesfeiermarken

stammen aus den angefangenen Reihen « Schweizer Häuser » und « Arbeit ». Sie zeigen ein Freiburger Haus von *Faustina Iselin,* Basel; ein Walliser Haus, gezeichnet von Kunstmaler *Willy Koch,* St. Gallen, und ein malerischer Häuserwinkel aus dem Tessin, von Kunstmaler *Pierre Châtillon* in La Chaux-de-Fonds. Die Genfer Graphikerin *Karin Lieven* schuf das Bild eines Grenzwächters auf seinem Patrouillengang für die Fünfermarke. Die Bundesfeierkarte stellt das Wandgemälde von Kunstmaler *Charles Grion* im Nationalratssaal in Bern dar.

Die schönen Marken und Karten werden sicher viel Anklang finden. Wir wünschen dem Verkauf besten Erfolg, dessen Erlös der Bekämpfung der Tuberkulose dienstbar gemacht wird. *H. Sch.-D.*

Generalbericht

Im Hinblick auf den kommenden Druck des *Generalberichtes* bitten wir die *Sektionen,* Änderungen im Präsidium baldmöglichst der Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* melden zu wollen.

Die Kommissionen sind ebenfalls freundlich gebeten, Änderungen im Vorsitz oder Vorstand der gleichen Adresse zur Kenntnis zu bringen. *H. Sch.-D.*

Diplomierung treuer Angestellter pro 1948

Die Präsidentin, *Frau Egger-Kauf,* Grand-Hôtel Viktoria, Kandersteg, läßt die *Kantonalvertreterinnen* bitten, ihr Änderungen, die seit dem letztjährigen Aufruf erfolgten, umgehend melden zu wollen.

Begrüßungswort

der Zentralpräsidentin, Frau Dr. *A. H. Mercier*

gesprochen an der 60. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, am 15. Juni 1948, in der reformierten Kirche in Brugg.

Zu unserer 60. Jahresversammlung heiße ich Sie alle im Namen des Zentralvorstandes herzlich willkommen. Ich begrüße als unsere Gäste Vertreter der Behörden, Vertreterinnen und Vertreter uns nahestehender Verbände, diejenigen der Presse und als Mitarbeiterinnen die große Schar unserer Mitglieder.

Unserer Sektion Brugg sagen wir vielen Dank dafür, daß sie so liebenswürdig die lokalen Vorbereitungen für diese Tagung besorgt hatte. Auf 60 Jahre seines Bestehens darf in diesem Jahr unser Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein zurückblicken. Aus der Initiative einer kleinen Frauengruppe wurde er im Herbst 1888 in Aarau gegründet, und 1889 fand ebenfalls in Aarau die erste Generalversammlung statt. Aus den anfänglich zwei Sektionen sind es deren 194 geworden.

Sechs Präsidentinnen, die Sprechende eingeschlossen, haben in diesen sechs Jahrzehnten den Vorsitz geführt. Das ehrende Andenken an die fünf Verstorbenen, *Frau Pfarrer Gschwind, Frau Villiger-Keller, Frau Corradi-Stahl, Fräulein Bertha Trüssel* und *Frau Schmidt-Stamm,* ist wach geblieben unter uns, und wir erinnern uns immer wieder markanter Worte und bahnbrechender Taten, welche ihr Vermächtnis bedeuten.

Das Mühen um Schutz und Gesunderhaltung der Familie, Fürsorge für Mütter und Kleinkinder, Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der heranwachsenden Töchter, heute wie damals steht dies im Vordergrund der Arbeit in unsern Sektionen, wenn auch auf sehr verschiedene Weise.

Die beiden Weltkriege brachten Erweiterung der Hilfstätigkeit durch Soldatenfürsorge und Nachkriegshilfe.

Noch ist die internationale Sicherheit leider ein Traum, aber das Flämmchen der Hoffnung dürfen wir nicht verlöschen lassen. Und dankbar müssen wir sein für alles, was an kostbarem Kulturgut bei uns noch Bestand haben durfte und Bestand haben darf, trotz der Stürme des Aufruhrs und des Krieges, welche Europa durchtobten.

In Erkenntnis des Wunders, welches das 100jährige Bestehen unseres Bundesstaates bedeutet, beugen wir uns vor dem Herrn der Welten. Aber wir dürfen auch nie vergessen, daß an der Verantwortung für das Schicksal unserer Eidgenossenschaft wir ganz einzeln mitzutragen haben.

Ich erkläre die 60. Jahresversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins als eröffnet.

Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion Brugg

Frau E. Froelich-Zollinger

Sehr verehrte Frau Zentralpräsidentin!
Sehr verehrte Frauen des Zentralvorstandes! Verehrte Gemeinnützige und Gäste!

Im Namen der Sektion Brugg entbiete ich Ihnen herzlichen Willkommgruß in unserm Aarestädtchen. Wir hätten wohl kaum gewagt — in Anbetracht un-

serer kleinen Verhältnisse — Sie zu einer Jahresversammlung, geschweige denn zur 60. Jahresfeier zu uns zu bitten, hätte uns nicht unsere verehrte Frau Zentralpräsidentin bereits im März angefragt, ob Sie diesmal nach Brugg kommen dürften. Diese Anfrage hat in uns eine große Freude ausgelöst. Wohl sind wir uns bewußt, daß wir Ihnen kaum bieten können, was vor uns größere Städte und Flecken imstande wren, zu tun; aber was möglich war in unserm Rahmen, das haben wir in die Wege geleitet. Die Schweizerfahne am Stadthaus, das Glockengeläute unserer altehrwürdigen Stadtkirche und der Begrüßungschor, der Sie soeben empfangen hat, sollen Ihnen Beweise sein für die herzliche Aufnahme, die wir Ihnen bereiten möchten.

Ganz besonders beglückt hat es uns, daß Sie zu Ihrer 60. Jubiläumsfeier wiederum den Aargau wählten, in dessen Kapitale die Wiege des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins stand, und daß Ihre Wahl unter all den kleinen aargauischen Städtchen ausgerechnet auf eines der kleinsten fiel, auf unser liebes Brugg.

Wenn wir in der Geschichte unseres heute so großen Vereins blättern, so finden wir dort die Bilder der 5 ersten, verstorbenen Präsidentinnen, und in großer Dankbarkeit gedenken wir heute ihrer und ihrer großen, aufopfernden Arbeit, und vorab der beiden aargauischen Pionierinnen und Gründerinnen: *Frau Pfarrer Gschwind* und *Frau Villiger-Keller.* — Doch nicht nur den Verstorbenen möchten wir unsern Dank abstatten, sondern auch ganz besonders unserer jetzigen Frau Präsidentin, *Frau* Dr. *Mercier,* die in schwerster Zeit unser Schifflein durch alle Stürme hindurchgeleitet hat, im Verein mit ihren treuen Helferinnen im Zentralvorstand.

Wenn wir weiter blättern in den Jahresberichten unseres Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, so lesen wir dort in einem Bericht von 1912: Das Kennenlernen eines Stückchens unseres Vaterlandes an den Jahresversammlungen durch unsere Frauen ist von großer Bedeutung; denn die Beschreibung des Erlebten aus dem Munde der Mutter wirkt in den Kindern besser, als jede Schulstunde. Ich hoffe, es sei heute noch so. Darum möchten wir Ihnen zum Schlusse der Tagung zwei Kulturstätten — einzig in ihrer Art — zeigen: die Klosterkirche in Königsfelden und die Arena von Vindonissa.

Wie gerne möchten wir Ihnen die stillen vertrauten Winkel unseres alten Städtchens zeigen, von denen Ihnen *Herr* Dr. *Hauser* im «Zentralblatt» in so hübscher und launiger Weise erzählte, und wie gerne würden wir Sie auf eine unserer Jurahöhen führen, um Ihnen einen Blick über Stadt und Land zu vermitteln. Gewiß würden Sie mit uns ausrufen: Wie schön! wenn Sie Ihr Auge hinabschweifen ließen auf unser kleines Nest am Aarestrand, darüber hinaus auf unsere Juraberge, z. T. gekrönt von alten Burgen, wie der Habsburg und der Brunegg, hinein in die fruchtbaren Täler der Aare, Reuß und Limmat und weiter hinaus auf die Alpen, die den Horizont abschließen, vom Säntis, den Glarner- und Vierwaldstätter-Alpen bis zu den Bergriesen des Berner Oberlandes. — Leider reicht dazu die Zeit nicht aus.

Trotzdem hoffen wir, daß der kurze Aufenthalt im Prophetenstädtchen in Ihnen allen als ein frohes Ereignis weiterleben werde.

Nochmals rufe ich Ihnen im Namen aller Brugger Frauen ein herzliches Willkomm zu und wünsche Ihnen eine reich gesegnete Tagung!

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Jahresbericht pro 1947

Erstattet von der Zentralpräsidentin, Frau Dr. A. H. Mercier

Es ist schön, auch diesen Jahresbericht wieder mit Danken beginnen zu können. An einem sonnendurchfluteten Junitag hatte uns die *Sektion Thalwil* empfangen mit feierlichem Glockengeläute beim Einzug ins schöne Gotteshaus, mit viel Blumen aus den Gärten ihrer Mitglieder, liebenswürdig wurden wir an diesem Versammlungstag betreut, und die Fahrt auf dem blauen See war ein festlicher Abschluß. Wir danken nochmals unserer lieben *Sektkion Thalwil* für dies alles.

Die Worte des Referenten, des *Herrn Seminardirektor Günther,* über Probleme der heutigen Jugend, zeigten den erfahrenen Pädagogen, der Positives und Negatives wohl abzuwägen wußte und die Mitverantwortung der Wohnstube sehr deutlich machte.

Und nun folgt der zweite Dank, der allen unsern Sektionen gilt. Das Referat der Präsidentin über ihre Eindrücke aus kriegsversehrtem Land weckte eine beispiellose Gebefreudigkeit in unserm Verein, und tonnenweise wurden Materialien verschiedenster Art für Nähstuben, Kinderheime, Spitäler zusammengebracht, zum Beispiel Nähmaschinen in großer Zahl. Wohl gab es Enttäuschungen, weil der Abtransport der Waren in die Notgebiete oft sehr lang auf sich hat warten lassen, oder weil dieselben fehldirigiert wurden, das heißt an andere Zentren als die Spenderinnen dies gewünscht hatten. Auch im Sektor Patenschaften der Schweizer Spende mußte, wie bei fast allen neuen Unternehmen, zuerst ein Lehrstück gemacht werden, bis alles klappte. Zum großen Teil lag die Schuld der sehr unliebsamen Verzögerungen bei den Transporterschwerungen, bei Zollschwierigkeiten, Wagenmangel und mangelhaft funkionierender Verwaltung auf der Empfängerseite. Aber die Empfängerbriefe sprachen — auch wenn das Warten auf die angekündigten Gaben hart war — so viel Beglückung aus, daß wir doch wissen dürfen, daß unsere Spenden eine Hilfe und ein Trost waren. Noch einmal sage ich aus tiefstem Herzen für all diese Güte und Mühe, ohne die ja keine der Sendungen zustande gekommen wäre, Dank.

Im Zentralvorstand wurden wieder einzelne Geschäfte auf dem Zirkularweg erledigt, die übrigen in fünf Sitzungen. Was uns stets beschäftigte, waren unsere Werke, ganz besonders unsere *Gartenbauschule in Niederlenz.* Soll diese auf der Höhe einer guten Berufsschule bleiben, sind Anpassungn an Erfordernisse des Fortschrittes unerläßlich. Doch muß alles wohl erwogen sein, was hohe Kosten verursacht. Auch Personalfragen gaben zu denken, verbunden mit Gehaltsangelegenheiten im Zusammenhang mit der anhaltenden Teuerung.

Vom Präsidium der Schulkommission ist die langjährige verdiente *Frau Fischer-Bertschinger,* Wildegg, zurückgetreten, an ihrer Stelle hat *Frau Fischer-Heller* den Vorsitz übernommen. Der zurückgetretenen Präsidentin gebührt herzlichster Dank für das große Interesse und Verständnis, welches sie der Schule und den Schülerinnen geschenkt hatte.

Die *UKV* war dankbar, daß es den Bemühungen von *Frau Dr. Labhart,* die

Mitglied der Kommission ist, gelungen war, Beiträge von den Kantonen Thurgau und St. Gallen zu erhalten. Das Werk der UKV dehnt sich immer mehr aus und kann nicht mehr nur ehrenamtlich betreut werden, wenn die notwendige Kontrolle über die versorgten Kinder ausgeübt werden soll. *Fräulein Brändlin,* der Unermüdlichen, sind wir zu großem Dank verpflichtet für ihre Hingabe an die UKV. Eine besondere Mitarbeit hat unsere Juristin, Frau Dr. Labhart, geleistet, indem sie sich weiterhin bemühte, bei den zuständigen kantonalen Amtsstellen zu erwirken, daß im Heimatschein der Adoptivkinder die eventuelle uneheliche Geburt nicht mehr erwähnt wird. Dank ihrer Anstrengungen konnten sich nur noch zwei Kantone nicht zu der von uns vorgeschlagenen Änderung entschließen, die doch so sehr im Interesse der Kinder liegt.

Die *Brautstiftung* und die *Diplomierung,* die erste betreut durch *Frau* Fey, St. Gallen, die andere durch *Frau Egger, Kandersteg,* gaben zu keinen besondern Erörterungen Anlaß, als daß die vorzügliche Arbeit der beiden Leitenden aufs herzlichste verdankt wird.

Über das « *Erholungsheim für Mutter und Kind in der Waldstatt* », das ja eine Gründung unseres Vereins und der Gemeinnützigen Gesellschaft ist, gibt es Erfreuliches zu melden. 209 Frauen und 205 Kinder = 41 115,5 und 4700 Pflegetage, fanden Erholung und Stärkung in der Waldstatt. Ein Pensionspreis von Fr. 6.50 bis Fr. 7.50 für Frauen, Fr. 3.50 für Kinder bei vier Mahlzeiten im Tag, darf füglich als billig bezeichnet werden. Der Betrieb verlief normal, einige Reklamationen unzufriedener Gäste ausgenommen. Wir sind eben in allen Schichten der Bevölkerung anspruchsvoller geworden, und es bedeutet keine Kleinigkeit, einem Erholungsheim als Hausmutter vorzustehen, das Frauen aus städtischen und ländlichen Verhältnissen aus allen Teilen des Landes und aus verschiedenen Verdienstkategorien beherbergt. Einen großen Verlust für das Werk bedeutet der Hinschied von *Frau Matter-Bally, Kölliken,* welche dasselbe hatte gründen helfen und ihm all die Jahre ihren mütterlichen Rat schenkte. In großer Dankbarkeit gedenkt die Hauskommission und gedenken wir alle dieser edlen Frau. Eine ihrer Töchter, *Frau Streuli-Matter,* hat den Platz ihrer Mutter in der Kommission eingenommen. Die Familie von *Frau Matter-Bally* hat zu ihrem Andenken das Ferienheim mit einem Legat bedacht. Dieses bildet nun, mit Beiträgen der Kantone Aargau und Thurgau, den Grundstock von 14 000 Franken zur Errichtung eines zweiten Heimes. Diesen Fonds wie das Ferienheim selbst, möchten wir, mit der verdienten Präsidentin der Hauskommission, *Frau Corrodi-Kreis,* Ihrem Wohlwollen warm empfehlen.

Es sind in unsern Sitzungen auch Angelegenheiten zu behandeln, welche von außen her kommen. Der Reorganisationsplan des *Schweiz. Frauensekretariates* bedeutete das Knacken einer harten Nuß. Wie soll man Vorschläge für die Zukunft machen für eine solche Institution, wenn man doch außerstande ist, dieselbe *wirksam* zu unterstützen? Die 500 Franken Jahresbeitrag bildeten das Maximum des zu Verantwortenden. Direkt für unsere Arbeit dient das Sekretariat nicht. Aber wir anerkennen durchaus seine positive Arbeit der Aufklärung und Abklärung auf verschiedensten Gebieten, seine gut ausgearbeiteten Eingaben an die Behörden, die es entweder aus eigener Initiative oder auf derjenigen einer Organisation den Frauenverbänden zur Unterschrift vorlegte. Für die Behörden würde es natürlich eine Vereinfachung bedeuten, wenn sie Appelle an die Frauenverbände nur an *eine* Stelle zu richten brauchten und diese sich dann mit den Organisationen in Verbindung setzt.

Auch die humanitären Aktionen für kriegsgeschädigte Länder bildeten ein Traktandum; manchmal waren es auch Anregungen anderer Verbände oder aus unsern Sektionen kommend, welche den Vorstand beschäftigten. Wir sind im Berichtsjahr der *Zefad* beigetreten, das ist die Organisation, welche den Landdienst zu regeln sucht und deren Präsident *Herr Ständerat Wahlen* ist und deren Vizepräsidentin die auch uns wohlbekannte *Fräulein Daschinger*. Mit Besorgnis sah man auch in die wachsende Teuerung, wie überhaupt das Wohl des Landes mitbesprochen wird.

Bedeutend ist die Arbeitsleistung unserer Quästorin, *Frau Dr. Handschin*, die nie versagend das wenig beliebte Amt der Tresorverwalterin seit vielen Jahren besorgt. Wo man nicht aus dem Vollen schöpfen kann, sondern weise und sorgsam sparen muß, bedeutet es keine Kleinigkeit, eine Kasse zu verwalten. Für ihr Ausharren und all ihre Bemühungen sind wir *Frau Dr. Handschin* zu großem Dank verpflichtet.

Die Redaktion unseres *Zentralblattes* hatte wieder Frau Scheurer-Demmler besorgt; kultiviert und überdacht hat sie Nummer für Nummer zusammengestellt, eine Unsumme auch von nicht bemerkter Kleinarbeit leistend mit ganzer Hingabe. Wir danken auch Frau Scheurer herzlich für ihre 15jährige Mitarbeit.

Mit Ausnahme des konsultativen Frauenkomitees im KEA, welches aufgehoben ist, wurden Vertetungen durch einzelne Vorstandsmitglieder weiterhin aufrecht erhalten: in der Zentralkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, in der Krankenpflegekommission der Pflegerinnenschule, in der Landeskonferenz für Soziale Arbeit, in der Familienschutzkommission, bei der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, bei der Winterhilfe, der Bäuerinnenschule Uttewil, der Erziehungsanstalt Pestalozzi-Neuhof, der Aussteuerbeihilfe für landwirtschaftliche Dienstboten, im großen Vorstand des Bundesfeierkomitees, in der Studienkommission für das Pflegekinderwesen, im Vorstand der Schweiz. Volksbibliothek, beim Verband Schweizerwoche, der Konsumentenliga der Label-Bewegung, bei der Berghilfe, bei der Nationalspende für unsere Soldaten und der Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. An Tagungen anderer Organisationen nahmen auf Einladung ebenfalls verschiedene Vorstandsmitglieder teil, so bei der « Vereinigung Frau und Demokratie », Bund schweiz. Frauenvereine, u. a.

Die Berichterstatterin arbeitete weiter am Arbeitsausschuß der Schweizer Spende mit, in monatlichen Sitzungen. Es muß als ein Gewinn gebucht werden, über die Arbeit im eigenen Verein hinaus mit derjenigen anderer Verbände vertraut zu werden. Es heißt ja auch für uns in der gemeinnützigen Arbeit Tätigen, daß man nie ausgelernt hat. Und besonders die heutige Zeit mit all ihren Schwierigkeiten läßt ein starres nur auf sich Beruhen und ein sich Einspinnen in die eigene Arbeit nicht zu. « Wandlung » im Beharren, dies große Geheimnis zu ergründen, muß uns immer beschäftigen.

Die Korrespondenz mit andern Organisationen und mit Sektionen wächst von Jahr zu Jahr. Die Präsidentin hatte wieder die Freude, an Jahresversammlungen von Sektionen teilzunehmen. Eine große Korrespondenz bedeutet aber auch bedeutende Frankierungskosten, die Zeit der Portofreiheit für gemeinnützige Vereine ist leider längst vorbei.

Unsern 192 Sektionen gebührt herzlich Dank dafür, daß sie Verständnis aufgebracht haben für die vom Vorstand vorgeschlagene Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 20 auf 30 Rappen pro Mitglied zugunsten der Zentralkasse.

Pflegerinnenschule.

Aus dem Bericht von Frau Dr. Homberger.

« Zuvorderst steht unsern Freunden sicher die Frage: Hat der Schwesternmangel nachgelassen? Noch immer ist es allzu spürbar, noch wissen wir nicht, ob die unentbehrlichen Ferien unserer Schwestern erkauft werden müssen durch Schließen einzelner Spitalabteilungen, oder ob die nötigen Vertreterinnen gefunden werden können. Doch ist die Anmeldung von Schülerinnen im Berichtsjahr um 42 angestiegen auf die Zahl 127, so daß der Tiefpunkt überwunden und das Interesse der jungen Mädchen für die Pflegeberufe durch den Appell der Spitäler und Schulen und durch die stark verbesserten Arbeitsbedingungen neu geweckt scheint. Sicher wird zudem die im Herbst 1947 beschlossene Reduktion des Lehrgeldes auf Fr. 400.— für Krankenpflegerinnen und von Fr. 500.— für Wochen-, Säuglings-, Kinderpflegerinnen sich in Zukunft günstig auswirken. An 15 Schülerinnen konnten Stipendien vermittelt werden.

65 Schwestern durften im Berichtsjahr diplomiert werden: 35 Schülerinnen in Krankenpflege und 30 Schülerinnen in Wochen- und Kinderpflege. Trotzdem sie durch diesen Akt ihrer « Schulpflicht » ledig wurden, verblieben 29 von ihnen weiterhin in unserm Dienst, ein schönes Zeichen von Verbundenheit mit ihrer Lehrstätte.

Als chirurgische Außenstation gaben wir die Andlauer Klinik in Basel, wo nur wenige unserer Schülerinnen etwas isoliert von uns arbeiteten, auf und übernahmen neu die chirurgische-gynäkologische und die Kinderabteilung des Kreisspitals Männedorf (Zürich).

Wer sich unter der Zahl von 81 459 Patienten-Verpflegungstagen etwas vorstellen kann, weiß, welche Arbeit das Spital das Jahr hindurch geleistet hat. Kaum je ein Bett stand leer. Die Verwaltung bewältigte dazu noch 89 892 Verpflegungstage all der Menschen, deren ineinandergreifende Tätigkeit das große Werk in Gang hielt.

Eine sorgfältige Pflege der Kranken, eine sorgfältige Ausbildung von Schwestern, bedingen Ausgaben, die durch die Spitaltaxen und Lehrgelder allein nicht aufgebracht werden können. Unser Jahresfehlbetrag stieg auf Fr. 278 378.85. 90 % davon übernahm die Staatskasse, zur Deckung des Restes sind uns wiederum Gaben und Legate in erfreulicher Weise zugeflossen, für die wir äußerst dankbar sind. Besondern Dank schulden wir dem Verein der Freunde der Schweiz. Pflegerinnenschule und dem Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein und seinen Sektionen.

Nachdem die neuen Leiterinnen von Spital, Schule und Verwaltung sich eingelebt haben und ihr Wirkungsfeld voll ausfüllen, ist im Berichtsjahr ein weiterer wichtiger Wechsel erfolgt: *Frau Oberin Dr. L. Leemann* hat die Leitung der Schwesternberatungsstelle, die sie nach Aufgabe des Oberinnenpostens zu unser aller Freude noch während sieben Jahren beibehielt, an *Schwester Hedwig Meier* übertragen. An diesem Orte kann nicht zum Ausdruck gebracht werden, wie viel unser Haus und unsere Schwestern der scheidenden Persönlichkeit verdanken. Wir werden uns dessen stets bewußt bleiben. *Schwester Anny Riesen,* die ihre rechte Hand war, verläßt uns mit ihr, von unserm warmen Danke begleitet.

Den Kommissionen der Pflegerinnenschule entriß der Tod am 7. Juli 1947

eines der verdientesten Mitglieder, die allgemein geschätzte Präsidentin des leitenden Ausschusses, Frau *Hedwig Binder-Scheller,* die unser Werk wahrhaft geliebt und mit umsichtigem, treuem Denken und Sorgen durch Jahrzehnte gefördert hat. *Fräulein Dr. med. A. Baltischwiler,* unsere frühere verehrte Chefärztin, sah sich ihres Leidens wegen gezwungen, nun auch aus dem leitenden Ausschuß zurückzutreten. *Frau Bodmer-Welti* und *Frau Dr. med. M. Hedinger-Wetter* demissionierten ebenfalls nach jahrzehntelangem, verantwortungsbewußten Mittragen. Wir gewannen vier neue Mitglieder in *Fräulein M. Daschinger, Frau Dr. med. Y. Moeschlin-Sandoz, Frau Dr. med. L. Schrafl-Schmidheiny* und *Frau Dr. iur. Müller-von Monakow.* Immer wieder auftauchendem Wunsche Folge gebend, wurde außerdem neu eine Vertreterin der Schwesternschaft mit beratender Stimme in den leitenden Ausschuß gewählt: *Schwester Anna Hadorn.*

Auch aus der Krankenpflegekommission schied *Frau Bodmer* aus und wurde dort ersetzt durch *Fräulein Daschinger,* die sich bewegen ließ, das Aktuariat beider Kommissionen von Frau Bodmer zu übernehmen. Das Quästorat derselben, das *Frau E. Hausknecht* nur vorübergehend zu betreuen gewünscht hatte, konnte nun an *Frau Dr. H. Volkart-Kuhn* übertragen werden, und *Frau Hausknecht* ersetzte *Frau Dr. Hediger* im Vorsitz der Krankenpflegekommission. Als neue Präsidentin des leitenden Ausschusses stellte sich *Frau Dr. iur. A. Homberger-Liechti* zur Verfügung. Zur Vizepräsidentin beider Kommissionen wurde *Frau Oberin Dr. Leemann* gewählt. *Frl. Dr. med. A. Baltischwiler* erhoben wir zum Ehrenmitglied beider Kommissionen, um mit ihr unausgesetzt verbunden zu bleiben. So ist nun innert weniger Jahre die Verantwortung auf die Schulter einer jüngern Generation übergegangen.

Wir danken allen, die in Haus und Kommissionen Gutes gewirkt haben, an welchem Posten sie auch immer standen. Wir danken allen, die uns vertrauensvoll ihre Gaben schenkten. Möge das Werk weiter blühen und gedeihen ! »

Die Mittel unserer *Aktion Bergbevölkerung* gehen zur Neige. Wieder wurden sie verwendet als Beiträge an Kurse in kleinen Berggemeinden, Beiträge an Säuglingsfürsorge in Form der Säuglingskörbe, Beiträge an die Heimpflegeinstitution unserer bündnerischen Sektionen. Kleider- und Wäschespenden aus den Sektionen zu Weihnachten waren hochwillkommen. Was eine dauernde Mangelware bedeutet im Bergbauernhaus, ist Bettwäsche und sind Wolldecken, besonders für Kinderbetten.

Mit Freude ersieht man aus den Berichten der Sektionen, wie dieselben nimmermüde in ihrer Arbeit stehen, sei es in derjenigen der direkten Fürsorge für Familien, sei es durch allerlei Bemühungen, den Weg der Selbsthilfe zu erleichtern, getreu dem Motto unseres Vereins, sei es in der Führung von Haushaltungsschulen, Krippen, Kinderheimen, alkoholfreien Gaststätten. Das Arbeitsfeld ist umfassend, und ich glaube nicht, daß es schon genug der Ernten getragen hat. Bleiben wir also weiterhin in der Gemeinschaft und der Verbundenheit des Strebens und Mühens und setzen wir fürderhin bescheidene Bausteine aufeinander ! Vielleicht steht einmal doch das Weltgebäude im Sonnenschein des Friedens; diese Hoffnung müssen wir, welche deren Erfüllung nicht mehr erleben werden, der jungen und jüngsten Generation erhalten.

Protokoll der 60. Jahresversammlug

Dienstag, den 15. Juni 1948, 10.15 Uhr in Brugg

Zur Jahresversammlung unseres Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins hat sich auch dieses Jahr eine große Schar von über 500 Frauen aus weiten Teilen unseres Landes eingefunden, und die protestantische Kirche in Brugg ist fast völlig besetzt, als zur Eröffnung der Tagung der schöne Psalm von Schubert: « Gott ist mein Hirt » feierlich ertönt. Nachdem er verklungen ist, richtet die Zentralpräsidentin, *Frau A. H. Mercier,* herzliche *Begrüßungsworte* an die Gäste, an die Presse und an die Mitarbeiterinnen am gemeinsamen Werk: die Präsidentinnen der Sektionen und die Mitglieder. Rückblickend auf die 60 Jahre des Bestehens unseres Vereins gedenkt sie dankbar der Gründerinnen des « Gemeinnützigen » und der früheren Zentralpräsidentinnen, die alle von dem gleichen Streben nach dem Wohl der Mitmenschen beseelt waren. Sie spricht auch die Hoffnung aus, daß es in der ganzen Welt wieder heller werden möge.

Frau Froelich, als Präsidentin der gastgebenden Sektion Brugg, überbringt einen herzlichen Willkommensgruß und die besten Wünsche für die Tagung.

Es folgt nun die Verlesung des *Jahresberichtes* durch *Frau Mercier.* Die Präsidentin freut sich, wieder mit Danken beginnen zu können und läßt im Bericht die Tätigkeit des Zentralvorstandes und des Vereins kurz aufleben. Nach der letztjährigen Versammlung in Thalwil hatte gleich unsere Naturaliensammlung für die Schweizer Spende eingesetzt, und zwar mit einem beispiellosen Erfolg, neben welchem alle Mängel in Transport und Weiterleitung in den Hintergrund traten.

Die Werke unseres Vereins: Gartenbauschule Niederlenz, unentgeltliche Kinderversorgung, Brautstiftung und Diplomierung werden im Jahresbericht kürzer behandelt als sonst; denn die Vertreterinnen dieser Werke werden heute persönlich Bericht ablegen.

Das Erholungsheim « Mutter und Kind » in der Waldstatt blüht und weist ein reges Leben auf. Der Betrieb verläuft normal. Zum Andenken an die verstorbene *Frau Matter-Bally, Kölliken,* Mitbegründerin des Werkes, ist das Heim mit einem Legat bedacht worden, welches nun mit Beiträgen der Kantone Aargau und Thurgau den Grundstock von Fr. 14 000 zur Errichtung eines zweiten Heimes bildet.

Die Frage der Reorganisation des Schweiz. Frauensekretariates, dessen positive Arbeit wir durchaus anerkennen, hat auch uns beschäftigt. Unser Jahresbeitrag beträgt Fr. 500. Es ist das Höchste, was wir verantworten können.

Sehr groß ist die Arbeit unserer Quästorin. *Frau* Dr. *Handschin* verwaltet die Kasse nun schon seit vielen Jahren. Ihr sei auch an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen. Auch den Sektionen sind wir dankbar, daß sie das Verständnis aufgebracht haben für die Erhöhung der Beiträge von 20 auf 30 Rp.

Die Redaktion des «Zentralblattes» wurde nach wie vor verständnisvoll und hingebend von *Frau Scheurer* besorgt. Auch unserer Redaktorin gebührt herzlicher Dank.

Unsere Zentralvorstandsmitglieder arbeiten in Abordnungen und Kommissionen einer großen Anzahl von Institutionen mit, und die Korrespondenz, auch mit anderen Organisationen, wächst von Jahr zu Jahr.

Der Bericht über die Pflegerinnenschule zeigt, daß im Berichtsjahr der Schwesternmangel immer noch fühlbar ist, daß aber mehr Neuanmeldungen für

die Schule zu verzeichnen sind. Drückend ist das Defizit von über 278 000 Franken, das zu 10 % durch freiwillige Gaben gedeckt werden muß.

Unsere Aktion « Bergbevölkerung » hat wiederum Beiträge an Kurse in kleinen Berggemeinden, an Säuglingsfürsorge u. a. gestiftet. Ihre Mittel gehen allmählich zur Neige, und an ihre Stelle ist mehr und mehr die «Berghilfe» getreten, die in unserm Sinne weiterarbeitet.

Nach Schluß des Jahresberichtes folgt die *Rechnungsablage* durch die Zentralquästorin, *Frau* Dr. *Handschin*. Sie verliest einen Auszug aus der Jahresrechnung sowie die Berichte der Rechnungsrevisoren. Der Vorschlag pro 1948 beträgt Fr. 1676.70.

Die *Rechnung* und der *Jahresbericht* werden von der Versammlung einstimmig *genehmigt*.

Die Präsidentin muß leider den Rücktritt von *Frau* Dr. *Labhart-Roeder*, der juristischen Mitarbeiterin in unserm Zentralvorstand, bekanntgeben. Es ist schwer, wiederum eine Juristin zu finden, die nicht nur das Interesse hat, sondern auch die Zeit findet, in unserm Vorstand mitzuarbeiten. *Frau Mercier* bittet um die Vollmacht, in Ruhe einen Ersatz suchen zu dürfen, so daß evtl. nächstes Jahr nur eine Bestätigungswahl vorzunehmen ist. Auch dieser Vorschlag wird ohne Gegenmehr genehmigt, und *Frau Mercier* dankt für das Vertrauen und verspricht gewissenhafte Ausführung.

Der *Leitende Ausschuß der Pflegerinnenschule* läßt der Versammlung vorschlagen, an Stelle der verstorbenen *Frau Binder-Scheller* als neues Mitglied in die Krankenpflegekommission zu wählen : *Frau* Dr. *Schrafl-Schmidheiny*. Die Vorgeschlagene wird von der Versammlung einstimmig gewählt.

Berichte über unsere Institutionen.

Frau Burri, Wolhusen, zeigt in kurzen Zügen die Entwicklung des Gemeinnützigen Frauenvereins im Kanton Luzern, wo sich schon sehr bald die einzelnen Sektionen zusammenschlossen. Wohl wird in der Präsidentinnenkonferenz jeweils das Jahresprogramm beschlossen, doch hat jede Sektion weitgehend ihre Freiheit. Die Sektionen besitzen in Luzern ein gemeinsames Sekretariat.

Frau Fischer, Wildegg, die neue Präsidentin der Schulkommission von Niederlenz, berichtet Erfreuliches über Leben und Tätigkeit in unserer Gartenbauschule im verflossenen Jahr.

Im Auftrag von *Frl. Brändlin, Rapperswil,* Präsidentin der unentgeltlichen Kinderversorgung, bringt ihre Helferin, *Frl. Berchtold,* den Bericht über dieses schöne Werk. Wir hören einige Angaben über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei der Versorgung von Kindern und interessante Ausführungen über das geistige Verhältnis zwischen Adoptiveltern und Adoptivkindern, wobei das Beispiel von *Pearl Buck,* Schriftstellerin und Mutter von 5 Adoptivkindern sehr eindringlich wirkt.

Der Jahresbericht von *Frau Fey* über die Schweiz. Brautstiftung wird verlesen durch *Frau* Dr. *Rohr*. Wir können daraus entnehmen, wieviel Freude unsere Gaben im Betrag von insgesamt Fr. 1289 bei den bedachten, bedürftigen Bräuten hervorriefen.

Die Präsidentin der Diplomierungskommission, *Frau Egger, Kandersteg,* berichtet, daß wieder eine stattliche Zahl von Getreuen diplomiert werden konnte. Entsprechend der jetzigen Zeit, in der viele Werte verloren gehen, ist ein langsames Sinken der Diplomzahl zu verzeichnen, doch ist immer noch Treue und Anhänglichkeit zu finden.

Nach Erledigung des vorgesehenen Programms bleibt noch Zeit für evtl. Fragen. *Frau Mercier* kann die Frage von *Frl. Gerhard :* wie sind die Berufsaussichten für Schülerinnen der Gartenbauschule? sehr positiv beantworten. Noch nie hatte eine Absolventin von Niederlenz Mühe, eine Anstellung zu finden.

Die *Europa-Hilfe* für notleidende Kinder, berichtet *Frau Mercier* sodann weiter, hat in unsern Frauenkreisen ein alle Erwartungen übertreffendes Echo gefunden. Allein auf den Postcheck des SGFV wurden bis jetzt 74 000 Franken einbezahlt, was wir mit großer Dankbarkeit und Freude erfahren.

Als neu *eingetretene Sektionen* werden begrüßt : Andelfingen (Kt. Zürich) und Au im Rheintal. Eine weitere neu eingetretene Sektion sei hier im Protokoll auch vermerkt : Matzingen, Kt. Thurgau.

Auf die Frage, welches wohl der Ort unserer nächsten Jahresversammlung sein werde, überbringt *Frau Schwammberger* die freundliche Einladung der Sektion Interlaken. Mit Freude und Dank nimmt *Frau Mercier* die Einladung an. Das schöne Interlaken wird uns veranlassen, wieder einmal eine zweitägige Versammlung abzuhalten.

Fräulein Zellweger bittet noch ums Wort zur Europa-Hilfesammlung. Sie gibt ihrer Freude über das prächtige Resultat Ausdruck. Die hohe Summe ist ein Zeichen dafür, wieviel auf dem Boden der Freiwilligkeit erreicht werden kann.

Hier kann die Präsidentin die Sitzung schließen.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlungen werden die jährlichen Beiträge folgendermaßen vorgeschlagen und von der Versammlung gutgeheißen : Gartenbauschule Niederlenz : Fr. 1500; Schweiz. Pflegerinnenschule : Fr. 700; UKV : Fr. 500; Ferienheim Mutter und Kind : Fr. 500; Schweiz. Brautstiftung : Fr. 500.

Hernach hören wir den Vortrag von *Frl.* Dr. *Somazzi* über: « 100 Jahre Bundesstaat ». Auch sie kann mit Danken beginnen : Dank an die liberalen Männer von 1848, die Schöpfer des großen Werkes unserer Bundesverfassung, und Dank an alle diejenigen, die seither diese staatliche Ordnung gewährleistet haben. Sie zeigt dann in einem geschichtlichen Überblick, welches die rechtlichen Zustände in unserer Eidgenossenschaft in früheren Jahrhunderten waren und wie später die Bundesverfassung von 1848 entstehen konnte, dieses Werk, das zugleich « dem Zeitgemäßen und dem Dauernden » gerecht werden konnte. Nach einer Darstellung dessen, was die Verfassung ist und bietet, schließt die Referentin mit der Mahnung, daß nur bei lebendigem Mitwirken der Bürger unser Staat in seinem bisherigen Aufbau und Charakter weiterbestehen kann, und der allgemeine Gesang « O mein Heimatland » bildet den festlichen Abschluß der Versammlung.

Schluß 15.15 Uhr. Die Aktuarin : *G. Schmid-Schultheß.*

Kleine Plauderei - neben dem Protokoll - über unsere 60. Jahresversammlung in Brugg, 15. Juni 1948

« Wie schön ist es doch jedesmal an unserer Jahresversammlung, ich freue mich schon heute wieder aufs nächste Jahr ! » — so tönte es allenthalben, als wir durch den langersehnten Regen ein wenig müde, aber froh und innerlich zu neuem Tun und Arbeiten bereit, von Brugg gegen Bern heimfuhren.

Von überall her, vom Engadin, von Brienz und Meiringen, von Neuenburg und Schaffhausen, ja sogar von Ithara. N. Y., USA, sind sie gekommen, mehr als

550 Frauen, um zu hören von getaner Arbeit, um Kontakt mit Mitgliedern anderer Sektionen und Landesgegenden wieder aufzunehmen und um den zu Herzen gehenden Worten von Frl. Dr. Somazzi zu folgen. Auch von den drei neu in den « Gemeinnützigen » eingetretenen Frauenvereinen, nämlich Matzingen (Thurgau), Au (Rheintal, St. Gallen) und Andelfingen (Zürich) konnten die Vertreterinnen besonders begrüßt und willkommen geheißen werden.

Es ist für die Schreibende dieses kleinen Artikels recht schwer, neben dem offiziellen Protokoll, das ja auch in dieser Nummer zu lesen ist, über allgemeine Eindrücke zu berichten, so gewissermaßen die Rosinen aus dem Kuchen zu picken !

Aber fangen wir mit dem Danken an. Zuerst wollen wir den Brugger Frauen, vorab ihrer unermüdlichen Präsidentin, *Frau E. Froelich-Zollinger*, und ihren fleißigen Mitarbeiterinnen, die die Tagung so prächtig gestaltet haben, für die große Arbeit und Mühe, die ja das Arrangieren einer Jahresversammlung immer mit sich bringt — daß aber andere Sektionspräsidentinnen sich durch diese Worte nicht abschrecken lassen, sei mein inniger Wunsch — recht herzlich danken; ebenso dem Gemeinderat der Stadt Brugg für den ehrenden Empfang und die Überreichnung des schönen Buches an die Zentralvorstandsmitglieder. Doch, da wir gerade am Danken sind, wollen wir nicht alle einmal unserer verehrten und lieben Zentralpräsidentin danken, unserer *Frau* Dr. *Mercier,* die jahraus-jahrein so treu und nimmermüde auf ihrem schweren Posten steht, die täglich viele Briefe beantworten muß, Sitzungen, Besprechungen und Telephongespräche abhält, und der wir ja alle so dankbar sind, ohne daß wir kaum je Gelegenheit haben, es ihr zu sagen .

Zum voraus soll man ja sonst nicht danken, doch hier machen wir es gerne, nämlich : der *Sektion Interlaken,* die uns freundlicherweise für die nächste Jahresversammlung eingeladen hat. Wir alle freuen uns darauf, im schönen Interlaken Gast sein zu dürfen.

Wie Sie ja aus der in den letzten Nummern erschienenen Traktandenliste ersehen haben, war die heurige Tagung der Berichterstattung über unsere verschiedenen und vielseitigen Werke gewidmet. In ausgezeichneten Kurzreferaten wurde über die *Diplomierung getreuer Hausangestellter* (so etwas gibt es immer noch !) und über *die Brautstiftung* berichtet, von der *Unentgeltlichen Kinderversorgung* war zu hören, ebenso von unserer *Gartenbauschule in Niederlenz. Frau Fischer-Heller,* die Präsidentin dieser Schulkommission, hat die Sektionen herzlich eingeladen, doch einmal die Gartenbauschule zu besuchen, aber auch Propaganda für diese ausgezeichnete, von Fachleuten gerühmte und anerkannte Schule zu machen. Über den kantonalen Zusammenschluß der Sektionen im Kanton Luzern sprach deren Präsidentin, *Frau Burri,* Wolhusen. Daß natürlich an einer Jahresversammlung der Kassabericht und der Jahresbericht nicht fehlen dürfen, im Gegenteil, stets interessieren, ist selbstverständlich.

Nach einem guten, und in Anbetracht des Mangels an Servierpersonal schnell servierten Mittagessen, das in zwei verschiedenen Hotels eingenommen wurde, gingen wir wieder in die Kirche, um den Vortrag von *Frl.* Dr. *J. Somazzi, Bern :* «Hundert Jahre Bundesstaat» zu hören. Ergriffen lauschten wir ihren begeisternden Worten. Es wäre schade, den prächtigen, vaterländischen Vortrag nur in kurzen Sätzen zu resumieren, und darum möge mir *Frl.* Dr. *Somazzi* nicht verargen, wenn ich darüber keine langen Worte mache. Bewegt schloß die Versammlung mit dem schönen Lied : « O mein Heimatland, o mein Vaterland » !

Und nun folgte der zweite, nicht minder nette Teil der Generalversammlung, der Teil, in dem man alte Bekannte trifft, neue Mitglieder kennen lernt, über dies und jenes plaudert und natürlich auch ein gutes Zvieri nimmt. Diejenigen Damen, die den inzwischen eingetretenen Regen nicht scheuten, gingen zu Fuß, teils per Autocar nach Vindonissa und Königsfelden, wo sie herrliche, stolze Zeichen aus alter Zeit erlebten, von den *Herren* Dr. *Simonett* und *Fr. Fricker* trefflich geführt.

Gegen 17 Uhr fanden sich die « Wanderlustigen » wieder bei den « Wasserscheuen » im Hotel Rotes Haus ein, wo *Frau* Dr. *Mercier* zwei Telegramme von *Frl. A. Fries* und *Frau Scheurer-Demmler* verlas und die 60. Jahresversammlung für geschlossen erklärte.

Und nun lesen Sie noch schnell, was *Frl. E. Zellweger, Basel,* von unserer Tagung in den « Basler Nachrichten » schreibt:

« Wo gibt es schon einen schweizerischen Frauenbund, zu dessen Versammlung die Delegierten so zahlreich herbeiströmen, daß nur die Kirche groß genug ist, sie zu fassen? Wo werden andere mit Glockengeläute und beflaggten Häusern empfangen? Es ist schon so, daß der « Gemeinnützige » der populärste Frauenverband ist. Manche Frau freut sich das ganze Jahr auf diese Tagung, wo sie so viele vertraute Gesichter trifft. »

Darf uns dies nicht mit großer Freude erfüllen? *V. H.-L.*

Erlebte Geschichte

(Zur Tagung des SGFV in Brugg, am 15. Juni 1948)

Frauen aus allen Gauen der Schweiz stehen auf den uralten Quadern von *Vindonissa,* und wie über ihnen fahle Blitze eine dunkle Wolkenwand aufreißen, so treten blitzartig Bilder aus fernster Vergangenheit vor ihre Augen: Römische Legionen, die hier auf diesem Boden in der « weißen Stadt » der Helvetier, einer Holzsiedlung, die ersten Mauern errichteten. Dreihundert Jahre lang stellen die Römer hier an der Nordgrenze des eroberten Reiches Besatzungstruppen auf, welche eine Arena für 12 000 Zuschauer bauen. Die gewaltigen Grundmauern stehen immer noch, wenn auch Glanz und Macht des Römischen Weltreichs längst versunken sind.

Die Frauen wandern hinüber in *die Kirche von Königsfelden.* Die unvergängliche Schönheit mittelalterlicher Kirchenfenster nimmt sie gefangen. Wie das auf sie herableuchtet in kostbarem Rot, in sattem Blau, tausend funkelnde Glasscherben in allen Farben! Und aus der Farbensymphonie treten beim nähern Betrachten die Bilder hervor. Die Kunst zieht das Göttliche hinab in die Kirchenmauern und versucht, tiefem religiösem Empfinden Gestaltung zu verleihen. Zwei der Königsfelder Fenster huldigen der *Frau* auf feine Weise: Das eine beginnt bei der Erschaffung Evas und schildert das Leben Marias, der Mutter des Heilands aller Welt; das Gegenüber erzählt die Geschichte der heiligen Clara und des von ihr gegründeten Clarissinnen-Ordens. Vom Kloster Königsfelden aus übten diese stillen Frauen viele Werke der Nächstenliebe, zur Sühnung für die auf jenem Boden geschehene Mordtat.

Die Frauen versammeln sich *in der weiten Halle der Brugger Kirche* zu einer Gedenkstunde an das hundertjährige Bestehen der Verfassung unserer Schweiz und hören aus dem Mund einer begeisterten Patriotin, Frl. Dr. *Ida Somazzi,*

den Festvortrag: « 100 Jahre Bundesstaat ». Vom lebensprühenden Vortrag der begnadeten Lehrerin mögen die folgenden Worte eine Andeutung geben:

Die Bundesverfassung von 1848 verdanken wir der Zusammenarbeit genialer Staatsmänner; eine Unsumme von Bemühungen steckt dahinter. Die neue staatliche Ordnung war eine Tat freien, gütigen Geistes, der kein Recht verletzte. Nicht nur liberale Männer, ein ganzes, freies Volk stand dahinter. Die Männer, die den Verfassungsentwurf in kürzester Zeit vor die Tagsatzung brachten, leisteten erstaunliche Arbeit, welche die Grundlage bildete nicht nur für die wirtschaftliche Existenz des Volkes, sondern auch für seine Kultur, und unsere Kultur ist es wert, in die Zukunft getragen zu werden. Was sich in Jahrhunderten als gut erwiesen, wurde zusammengefaßt und mit Neuem verbunden, voll Willens zu Freiheit, Recht und gegenseitiger Hilfe, mit Verzicht auf Gewalt. Damals schon wurde ein Nichtangriffspakt vorgesehen; Gewalt sollte nur im Notfall angewandt werden, wenn ein Feind nichts anderes mehr verstehen wollte. Die erste Kriegsordnung wurde geschaffen, welche die Schonung der Frauen, Kinder und Greise vorschrieb, woraus später das Rote Kreuz erwuchs wie auch die Haager Konferenzen. Der Staatsrechtslehrer Professor *Max Huber* nennt die 48er Verfassung und den Bundesstaat « das glücklichste und bedeutendste Ereignis der Geschichte, ein Musterbeispiel der Vernunft und Menschlichkeit ».

Jahrzehnte der Unruhe und der verschiedensten Regierungen waren diesem Ereignis vorangegangen, zuletzt noch der Bruderkrieg, der Sonderbundskrieg. Aber die Wahl von *Dufour* zum General hatte sich als sehr glücklich erwiesen. Genial und menschlich hatte er den kurzen Krieg geführt, so daß auch der Gegner voll Verehrung zu ihm aufschaute. Jetzt war der Weg frei. Schon ein Jahr nach dem Sonderbundskrieg — die verantwortlichen Männer fühlten, daß Eile nottat — konnte die neue Verfassung, die aus dem lockern Staatenbund einen festen Bundesstaat schuf, vorgelegt werden. Nun war die feste Einheit mit einer Zentralbehörde da, aber der Aufbau von den Gemeinden her möglich, die Vielfalt der Kantone glücklich gerettet. Ein starker Bund übernahm den Schutz des Landes nach außen (Bundesheer 1874) sowie den Schutz der Schwachen, übernahm die Sorge für die Wirtschaft durch die Ermöglichung eines weltumspannenden Handels (die Zollschranken zwischen den Kantonen fielen). Aber der Bund regiert nicht in Schule und Kirche hinein; im Kulturellen sind die Kantone souverän. Heute besteht die große Gefahr, daß die totalitären Systeme alles dem Staat übergeben wollen. Die 48er Verfassung ist nur möglich in einem Rechtsstaat auf der Grundlage der Freiheit. Das Schweizer Bürgerrecht schützt die persönlichen Rechte.

Die Grundsätze wurden wirklich gehalten. Daß sie ausgebaut werden, ist die gewaltige Aufgabe unserer Zeit, die nur von uns allen, von Männern *und Frauen* gelöst werden kann. Es ist Pflicht der Schweizer Frauen, lebendigen Anteil am Staat zu nehmen, als opferbereite Eidgenossinnen zu leben und die Verfassung zu erfüllen, welche beginnt: « Im Namen Gottes des Allmächtigen ».

Orgelklang brauste durch die Kirchenhallen, die Frauen erhoben sich, und innig wie nie zuvor erklang es zum Schluß der Tagung:

« Lasse strahlen Deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland,
Aufs Heimatland, aufs Schweizerland! »

M. B.-H.

Verein ehemaliger Schülerinnen
der Kantonalen land- und hauswirtschaftlichen Schule
Wülflingen-Winterthur

Maiexkursion 1948

Eine stattliche Zahl Ehemaliger versammelte sich am Dienstag morgen, den 11. Mai, auf dem Archplatz in Winterthur, um per Auto die schöne Exkursion anzutreten. Nach gegenseitigem Begrüßen und Fragen « Wie geht's? » ging die Fahrt los. Wir fuhren über Frauenfeld, Märstetten nach Münsterlingen, unserm ersten Reiseziel. Mit großem Interesse schweiften unsere Augen nach rechts und links, um recht viel Neues in uns aufzunehmen, da ja sicher für manche diese Gegend unbekannt war. Ganz besonders auch die Kulturen wurden mit großem Interesse betrachtet. Uns fiel auf, daß im schönen Thurgau viel Konservenerbsen gepflanzt werden. Aber auch die vielen und schönen Obstbäume und Getreideäcker zeugen von einem fruchtbaren Boden.

Bald sahen wir schon den schönen Bodensee winken, und somit ging es rasch Münsterlingen entgegen.

Dort erwartete uns Herr *Verwalter Herzog*, um uns persönlich durch den großen Landwirtschaftsbetrieb der Pflege- und Irrenanstalt zu führen. Durch eine kurze, aber sehr lehrreiche Einführung vernahmen wir nun Zweck und Ziel des Betriebes. Auf sehr rationellem Weg wird dort alles bearbeitet, wird doch für 1100 Personen alles selber produziert. Der Betrieb besitzt auch eine eigene Metzgerei, Käserei sowie Bäckerei. In der Tierhaltung ist der Betrieb sehr fortschrittlich. In sämtlichen Zweigen der Haustierhaltung besitzen sie Leistungstiere.

Herr *Verwalter Herzog* führte uns noch nach dem Berghof hinauf. Der Weg führte uns an schönen Getreideäckern vorbei. Von hier sahen wir nun wunderbar auf den Bodensee bis hinüber nach Konstanz. Manches « Oh, wie schön! » ertönte aus unseren Reihen.

Der Berghof ist ein Weidebetrieb. Er ist in unzählige Parzellen eingeteilt und kann somit gut ausgenützt werden. Die Ställe und Scheunen sind sehr vorteilhaft eingerichtet, und ganz besonders etwas möchte ich hier betonen: Überall ist es peinlich sauber. Auf dem Rückweg bekamen wir ein gutes Znüni, und dann durchquerten wir noch rasch den Anstaltsgarten und die Wäscherei.

Mit einem herzlichen « Danke » für die interessante Führung verabschiedeten wir uns dann von Frau und Herrn *Verwalter Herzog*.

Unsere Autos hatten unterdessen schon die Richtung geändert, und nun ging es mit rassigem Tempo Gottlieben zu, wo wir das Mittagessen im Gasthaus Waaghaus einnahmen.

Nachmittags um 3 Uhr fuhren wir bei Herrn *Titus Roesch* in Dießenhofen vor, um hier die handwerkliche Möbelwerkstätte zu besichtigen. Da konnten sich nun unsere Herzen freuen an all den wunderschönen Möbeln. Herr *Roesch* führte uns persönlich durch sein Geschäft. Er ist kein Mann mit großen Worten, er sagt, daß die Möbel zu uns sprechen müssen. Und wirklich, man konnte sich nicht satt sehen an den schönen Möbeln. Herr *Roesch* verstand es vortrefflich, uns Vor- und Nachteile der massiven sowie der fournierten Möbel zu erklären.

Wir hatten alle noch Gelegenheit, die Klosterkirche von Dießenhofen zu besichtigen.

Nach gemütlichem Beisammensein am Rhein begann die Heimreise. Zu unserer großen Freude machten wir einen Abstecher über Langenmoos. Dort spendete uns die Kassierin, *Margrit Hablützel,* einen guten « Zabig ».

Müde vom vielen Sehen und doch glücklich, einen so schönen Tag hinter uns zu haben, kehrten wir fröhlich über Andelfingen nach Winterthur zurück.

Für die gute Führung und Organisation unserer Exkursion sei hier unserer lieben Präsidentin, Frl. *Johanna Mörgeli,* der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Aktuarin: *M. M.*

Schweizerische Brautstiftung

Jahresbericht pro 1947

Das abgelaufene Berichtsjahr der Schweiz. Brautstiftung hat keine großen Wellen geschlagen, was besonders aus der Zusammenstellung der Einnahmen ersichtlich ist. Leider wurde unsere Stiftung nur von wenigen Privatpersonen mit Beiträgen von Fr. 186.— bedacht. Erfreulicherweise gingen uns dafür von verschiedenen Sektionen des Gemeinnützigen Frauenvereins Spenden zu von Fr. 135.10, die sie teilweise durch Sammlungen anläßlich der Sitzungen zusammenbrachten, oder auch ihren Vereinskassen entnahmen. Das Zentralkomitee des Gemeinnützigen Frauenvereins bewies uns auch dieses Jahr wieder seine Sympathie und übermachte uns die ansehnliche Summe von Fr. 500.—. So war es uns möglich, den vielen eingegangenen Gesuchen selbstloser Töchter, denen es leider nicht vergönnt war, die vollständige Aussteuer selbst zusammenzusparen, zu entsprechen. Die oft von Herzen kommenden Dankesbriefe beweisen uns, wie gut angewendet unsere Zuschüsse zu den sonst recht bescheiden ausfallenden Aussteuern sind.

Im laufenden Jahre konnten 16 Bräute aus verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz durch unsere Stiftung berücksichtigt werden. Elf davon wählten Bettwäsche, die in guter Qualität wieder erhältlich ist, und sie bekamen den Stoff für 4 Leintücher, 4 Kissen- und 2 Deckbett-Anzüge. Zwei Töchter benötigten am dringendsten die warmen Wolldecken, zwei andere Hand- und Küchentücher, und eine ist der Institution besonders für die schönen Bettvorlagen dankbar.

Die Kosten für diese Gaben kamen auf Fr. 1289.— zu stehen. Diesen gegenüber konnten wir Fr. 1989.65 Einnahmen, inklusive Zinsen und rückvergütete Verrechnungssteuer, verzeichnen. Besonders erwähnen möchten wir noch den Eingang von sechs Frottiertüchern samt Waschlappen und einem Badtuch, die uns eine glückliche Braut anläßlich ihrer Verlobung zukommen ließ.

Am Ende unserer Darlegungen angelangt, möchten wir nicht versäumen, all unsern Gönnern recht herzlich für ihr Wohlwollen zu danken. Gleichzeitig möchten wir aber nicht unterlassen, unsere segensreiche Institution allen Mitgliedern und Freunden des Gemeinnützigen Frauenvereins recht warm ans Herz zu legen, damit wir weiterhin manch armer Tochter, die in aufopfernder Weise mit ihrem Verdienst die Eltern und Geschwister unterstützte, bei der Gründung ihres eigenen Ehestandes beistehen können.

Die Präsidentin: *E. Fey, St. Gallen.*

Der Schweizerische Verband für Heimarbeit

hielt seine diesjährige Generalversammlung in Solothurn ab. Er wurde, wie der Präsident, Dr. *Rubin*, Bern, ausführte, in den dreißiger Jahren gegründet, um die bestehende und gefährdete Heimarbeit zu schützen und zu heben. Er erfüllt damit eine dringende und schöne soziale Aufgabe gegenüber denjenigen, die auf einen Erwerb angewiesen sind, aber aus familiären oder gesundheitlichen Gründen nicht abkömmlich sind. Für unsere Bergbauern ist Heimarbeit oft die einzig mögliche Einnahmequelle.

Da die Industrie mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit die Heimarbeit nur gering entlöhnen kann, hat sich der Verband viel mit Lohnfragen zu befassen. Es ist ihm gelungen, die Löhne auf ein annehmbares Niveau zu heben und gesetzlich zu verankern. Der Verband macht es sich zur Aufgabe, Heimarbeit zu vermitteln, ihre Arbeiter und Arbeiterinnen zu schulen, geeignete Geräte zur Verfügung zu stellen, Absatz der Produkte zu fördern. Zur Existenzberechtigung der Heimarbeit wird mehr und mehr gute und originelle Musterung der von den Kunden gewünschten Artikel verlangt.

Zur Erfüllung seiner vielseitigen Aufgaben ist der Verband auf finanzielle Hilfe des Bundes angewiesen. Sollten keine weiteren Subventionen bewilligt werden, würde die Liquidation des Verbandes erfolgen müssen. Durch die Zusammenarbeit mit den kantonalen Arbeitsämtern, volkswirtschaftlich und sozial, ist das Interesse der Behörden gerechtfertig. Die Beschaffung von Heimarbeit wird wieder aktueller, nachdem die Hochkonjunktur überschritten ist und entlassene Leute neuen Verdienst suchen müssen.

Zwei interessante Vorträge umrahmten diese Ausführungen: *Frl. Dr. Zimmermann* vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit über: « Die Förderung der Heimarbeit durch den Bund ». Sie kommt zum Schluß, daß der Heimarbeit eine weitgehende soziale und staatspolitische Bedeutung zukomme. Eine vom Bund eingesetzte Kommission beantragt ein *Bundesgeseetz zur Förderung der Heimarbeit*. Seine Ausführung soll den Kantonen übertragen werden. Der Bund würde weiter mit Beiträgen unterstützen, wobei der Verband seine wertvolle Mitarbeit weiterführen kann.

Über: « Die Vermittlung von Heimarbeit » sprach *Frl. Dr. Graber*, Leiterin der Zentralstelle des Verbandes. Es werden zirka 50 000 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen betreut. Um den Anfragen entsprechen zu können, müssen viele Fragen abgeklärt werden. Es ist nicht immer leicht allen Gesuchen zu genügen, weil sich Leute melden, die über gar keine Kenntnisse verfügen und auch nicht angelernt werden können. Andere Bemühungen scheiterten wegen unbefriedigenden Lohnverhältnissen. Weitaus den meisten kann aber geholfen werden.

Die Wahlen fielen nach Wunsch des Vorstandes aus. Eine Reduktion wurde durchgeführt; das heißt Rücktritte wurden nicht ersetzt, um die Unkosten des Vorstandes zu senken.

Zum 70. Geburtstag von Frau Scheurer-Demmler

Redaktorin des « Zentralblattes »

Als Dir am 9. Juli, Deinem Wiegenfeste,
Von allen Seiten freundlich ward geschrieben,
In allen Zeilen Dir man wünschte nur das Beste,
Da sahst Du, wie so viel Dir treu geblieben.
Wie dankbar Deiner Arbeit man gedenket,
Die Du seit Jahren widmest diesem Blatt,
Wie Du geschickt die Zeitschrift so gelenket,
Daß sie uns stets etwas gegeben hat:
Sei's der Gedanke einer Pflicht, ein Ideal, ein Rat,
Sei's eine Mahnung, unserm Nächsten mehr zu dienen;
Wie oft erzähltest Du von tapfrer Frauen Tat,
Die unser aller Nachahmung verdienen.
In Deine Arbeit legst Du stets Dein Herz hinein,
Nicht achtend eigner Müdigkeit und Schmerzen,
Das weiß und dankt Dir heut der Frauenverein,
Und in Verehrung gratuliert er Dir von Herzen!

Ein Mitglied der Sektion Bern

Frau Elisabeth Thommen

meldet uns, daß sie nicht die Redaktion der Frauenseite der « National-Zeitung » inne habe, wohl aber seit etwa 25 Jahren mehr oder weniger regelmäßige Mitarbeiterin sei.

Wir möchten noch beifügen, daß *Frau Thommen* eine sehr beliebte Mitarbeiterin ist, deren kluge, von Geist und Herz zeugende Artikel von den Lesern sehr geschätzt werden.

H. Sch.-D.

Die Schweizerische Brautstiftung

bittet herzlich, bei *frohen Familienfesten* auch ihrer freundlich zu gedenken, um es ihr zu ermöglichen, in vermehrtem Maße brave, bedürftige Bräute zu beschenken. Postcheck IX 335 St. Gallen. Gesuche sind zu richten an Frau Fey-Hungerbühler, Dufourstraße 6, St. Gallen.

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* einzusenden.

Ferien für Hausangestellte

in der Innerschweiz, in Graubünden, im Thurgau und in der Westschweiz für jüngere und ältere Hausangestellte aus dem Privathaushalt und dem Großbetrieb werden auch dieses Jahr durchgeführt. Prospekte über Ort, Dauer und Preise sind zu beziehen bei der *Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Merkurstraße 45, Zürich 32, Telephon 32 58 57.*

Knorr
REISMEHL
WEIZENMEHL
Couponfrei!

SCHILD AG.
Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal
Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken
VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Märwiler
Obstessig
vorteilhaft in Preis und Qualität

SPAGHETTI und MACCARONI
Marke Einhorn-Gold
aus besonders gutem Hartweizengrieß hergestellt, darum so schmackhaft und ausgiebig. Jedes Paket enthält ein feines Saucen-Rezept.
NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

Die Unentgeltliche Kinderversorgung

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins bittet:

Mitglieder! Gedenket unserer segensreichen Institution, der Unentgeltlichen Kinderversorgung (UKV) und helfet bitte durch Euren Beitrag mit, Kinder, denen ein Elternhaus und eine eigene Familie versagt ist, auch weiterhin unentgeltlich zu versorgen und ihnen geeignete Adoptiveltern zu vermitteln. Postcheck Rapperswil (St. Gallen) IX 12117.

Das neue blaue Rezeptbüchlein

«Einmachen leicht gemacht»

kennen viele Hausfrauen noch nicht. Es ist hübsch illustriert und gibt Anleitung über das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch, Süßmost usw. Diese Broschüre ersetzt und ergänzt unsere bisherigen Publikationen. Preis 50 Rp. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel «Bülach» oder auch direkt von uns (Einsendung in Briefmarken).

Neu! Flaschenöffner «Bülach»
zum mühelosen Öffnen der Flaschen
In den Haushaltgeschäften Fr. 2.20

Ersatzgummiringe
in Vorkriegsqualität, mit dem Aufdruck «Bülach», in den Läden jetzt wieder erhältlich.

GLASHÜTTE BÜLACH

Inserieren bringt Erfolg!

Weißenburger

Für die hohen lieben Gäste,
wähl' vom Guten nur das Beste!

Vom Guten das Beste:

Ernsts Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

Was den Schweizer freut

Der Schweizerwoche-Verband führte eine Aussprache zwischen Vertretern der Produktion, des Groß- und Detailhandels und der Gewerkschaften in der Strumpfindustrie durch, um im Beisein von Delegierten der Frauenverbände (unser Verein war durch ein Mitglied des Zentralvorstandes vertreten) eine *freiwillige Verständigung* in Fragen des Absatzes von Schweizer Ware herbeizuführen.

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLANZENDE HEILERFOLGE
bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch.

Prospekte F & R. Kottmann.

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)
auch Puppenreparation

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Camelia-Fabrikation, St. Gallen

Bei Adreßänderungen
bitten wir, auch die **alte** Adresse anzugeben.
Büchler & Co., Marienstraße 8, Bern.

Rheinfelden heilt und verjüngt

Hotel 3 Könige
Das heimelige Haus mit seinem großen Park bietet Ihnen jeden Komfort.
Pension ab Fr. 12.25 **A. Spiegelhalder**

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!
Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte

Daheim
Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

Gemeinnützige Schweizer Frauen

Seid tätig in der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnenten für das Vereinsorgan. Das « Zentralblatt » bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Es ist unentbehrlich für alle, die im Geiste des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten, da es über die Bestrebungen und Werke des Vereins, über seine Kommissionen und Sektionen berichtet, Fragen der Volkswohlfahrt beleuchtet und Anregungen vermittelt zur Entfaltung der Frauenkräfte im Dienste und zum Wohl der menschlichen Gemeinschaft.

Sch.

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon
Zürich

Herstellerfirma der Kondensmilch PILATUS

Ihr Kinderwagen

Ob alt oder neu, bedarf besonderer Pflege, wenn Sie ihn lange schön haben wollen. Verlangen Sie Materialverzeichnis von speziell hierfür geeigneten Reinigungs- und Schutzmitteln für die Erhaltung von Farbe, Verdeck und Chromteilen bei:

E. Tischhauser, Malergeschäft, **Ilanz**

Gehaltvoll und edel

wie das gesunde, sonnengereifte Obst am Baum ist der goldig blinkende Süßmost; nahrhaft und bekömmlich, herrlich gegen den Durst und ein Genuß für Zunge und Gaumen.

Süssmost

immer mehr d a s Volksgetränk

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern — Postcheck III 286